

# Vom weihnachtlichen Singen, Spielen und Schaffen in der Schule

Autor(en): **Schib, Rut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533738>

## **Nutzungsbedingungen**

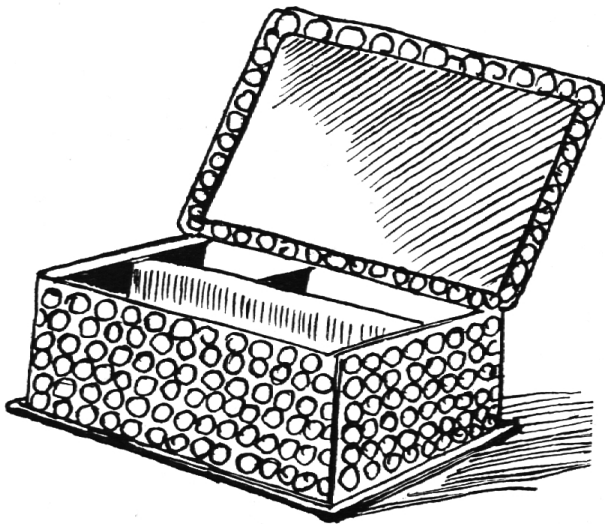
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gepreßt. Es steht auf allen Seiten ein gleichmäßiges Rändchen vor.

d) Wir schneiden den Boden der Innenschachtel,  $23 \times 16,5$  cm. Dazu zwei Längen das Maß der Bodenlänge + 2 KD und gleiche Breite wie der Boden. Höhe: 4 cm. Fügen und Kanten rändern. Überziehen der Außenseite mit passendem Futterungspapier. Scheidewände schneiden, obere Kante überziehen und einpassen. Jetzt darf die



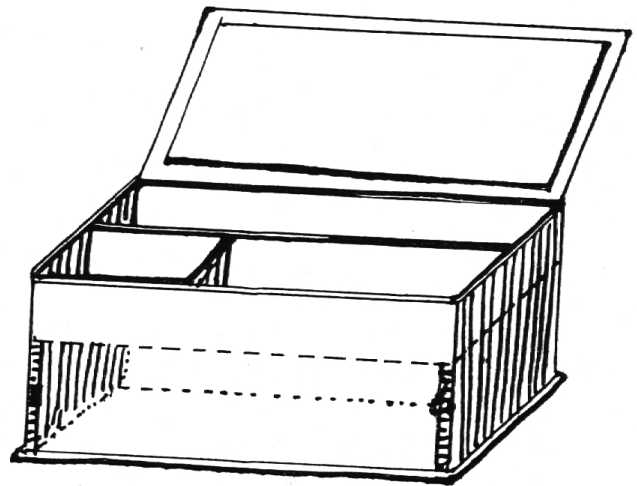
ganze Innenschachtel ausgefüllt werden. Jedes Fach bekommt einen eigenen Bodenüberzug. Es soll ein Fach um das andere ganz fertig gemacht werden, um Verschiebungen zu vermeiden.

e) Die Scharniere der großen Schachtel werden angebracht (dünne Leinwand). Nun darf die Schachtel außen mit Stoff überzogen werden. Drei Seiten, zuletzt Rückseite. Beim innern Scharnier wird auch ein Stoffstreifen angebracht, der über

die Schachtelkante reicht, damit auf dem Schachtelrand das Stoffmuster überall sichtbar ist, nicht das Leinwandscharnier zu sehen ist. Überziehen der Innenteile.

f) Der äußere, abgerundete Deckel wird mit Watte gepolstert und mit Stoff überzogen.

g) Der Deckel wird ans Scharnier geleimt (sehr sorgfältig, nicht verschieben! pressen!).



Schneiden des Innendeckels:  $22,7 \times 16,2$  cm. Überziehen, pressen, dann sorgfältig aufleimen. (Auf den Lauf des Musters beim Stoff achten!) Deckel sehr stark pressen. Für solche Zwecke eignet sich Elotx viel besser als Leim, nicht aber zum Fügen.

h) Die beiden Stege werden geschnitten, auf denen die Innenschachtel ruhen soll. Maße: Länge = Innenbreite der großen Schachtel, Höhe: 10 cm. Höhe der Innenschachtel, ca.  $3 \times$  KD (ausprobieren im Rohbau!).

## LEHRERIN UND WEIBLICHE ERZIEHUNG

### VOM WEIHNACHTLICHEN SINGEN, SPIELEN UND SCHAFFEN IN DER SCHULE

Von Rut Schib, Full,

Wenn die Buben eines Nachmittags mit Tannzweigen anrücken und die Mädchen

aus biegsamen Ruten, Zeitungspapier und Schnüren Ringe formen, dann beginnen

unsere Weihnachtsvorbereitungen. Jedes der Kinder darf einen Adventskranz heimbringen. Die Buben brechen kleine Zweige ab und büscheln sie; die Mädchen winden die Kränze mit starkem Garn, und die Lehrerin hat alle Hände voll zu tun mit Ausbessern und Verschönern. Vielleicht wird nach getaner Arbeit schon die erste Kerze am Kranze brennen, und eines der Kinder wird sich an »unser« Adventsgedicht erinnern, das da heißt:

O Seel, so tue dis Türli uf!  
Es chunnt e heiligi Zit.  
Spannt ihri großi, großi Freud  
Dur alli Länder wyt.

Was zieht derhär? Was für ne Schar?  
Es Chind, e zarti Frau.  
Paar armi Manne, Hirtevolk,  
Paar Lüütli alt und grau.

Un drüber glänzt en große Stern  
Und lüüchtet, strahlet wyt —  
O Seel, so tue dis Türli uf!  
Es chunnt e heiligi Zit.

*Dora Haller*

Und von nun an wird unsere Arbeit in vielen Schulstunden die Weihnachtfreude wecken. Im Singen lernen wir die alten, schönen Weihnachtslieder. Die schönsten finden wir im Quempas-Heft. Es gibt dazu Klavier- und Flötenbegleitungen. Diese Lieder sind echt und wahr. Sie besingen die Menschwerdung Gottes. Sie rufen die Hirten, alle Menschen, die ganze Schöpfung auf (Wach, Nachtigall, wach auf!), das Kindlein zu suchen und es anzubeten. Sie vermeiden allen süßlichen Kitsch. Wie armselig sind alle jene Lieder, die z. B. vom Christkindlein erzählen, das im Himmelssaal erwacht und mit silbernen Flügeln zur Erde schwebt. Wir reden in der Schule nie vom Christkind, das am Weih-

nachtsabend in allen Häusern Geschenklein verteilt. Ich nehme den Kleinen den Glauben daran nicht. Aber sollte man nicht den Kindern so wenig wie möglich von einem so unwahren Märchen-Weihnachtskind erzählen? — Das wirkliche Geschehen der Heiligen Nacht ist doch so groß; wir wollen es in der Schule nicht verniedlichen und verkitschen.

Auch unsere Weihnachtsspiele sollen Ausdruck und Teilnahme an der Menschwerdung sein. — Vom Verlage Sauerländer, Aarau, erhalten wir Ansichtssendungen von guten Spielen. Im Heft »Dreißig alte Krippenspiele« findet sich besonders für die größeren Schüler viel Wertvolles. — Ich wählte mir dieses Jahr für meine vierklassige Unterschule ein Spiel von Dora Haller »Sie sueche s Christkind«. Aber weil natürlich alle 43 Schüler mitspielen wollen, mußte ich das Spiel bedeutend erweitern. Nun sind es nicht nur die Kinder, die das Kripplein suchen; weil in der Heiligen Nacht überall Wunder geschehen, erwachen im Wald die Käfer, Zwerglein schlüpfen aus dem Boden, Blumen blühen mitten im Winter. Alle sind erfüllt vom wunderbaren Geschehen dieser heiligsten Nacht. Von Engeln geleitet, finden sie sich bei der Krippe ein und preisen und loben das Kind.

Vor zwei Jahren spielten wir an Weihnachten nicht; wir formten die Hirten, Maria und Josef, die Krippe, die Kühe, den Esel und Scharen von Hasen selber aus Modellierton. Nachdem alles gut trocken war, wurde es mit Wasserfarbe angemalt. Einmal durften die Kinder einen Klumpen Ton nach Hause tragen; anderntags brachten sie einen Hund, vom Vater geformt, ein Schäflein von der Mutter und eine Hirtenfrau vom Zimmerherrn mit. Und als endlich die ganze bunte Schar ums Kripplein

*Jede Pro Juventute-Marke ist Zeuge einer guten Tat*

stand und kniete, dünkte mich, sie sei ein wahres kleines Abbild unseres Dorfes. Die Hirtengruppe sah in ihrer Einfalt so schlicht und natürlich aus. — Die Freude der Kinder an ihrem Werk war groß. Leider zerbröckelte dieser ungebrannte Ton dann im Laufe des Jahres bald. Aber ich möchte dieses Schaffen mit Ton trotzdem jedem sehr empfehlen; denn, gibt es etwas Schöneres, als die ganze große Weihnachtschar in den Händen der Kinder Gestalt annehmen und so in ihren Herzen lebendig werden zu lassen?

Durch dieses weihnachtliche Singen, Spielen und Schaffen werden die Kinder auch innerlich auf die Ankunft des Jesuskindes vorbereitet. Daß diese innere Vorbereitung wirklich da ist, ist mir jedes Jahr ein großes Anliegen. — »Je lieber ihr in der Adventszeit seid, um so größer wird euere Freude an Weihnachten sein«, erkläre ich ihnen jeweils. Damit dieses Liebsein daheim und in der Schule nicht allzu schwer fällt, dafür sorgen die kleinen Hilfsmittel, die jedes Jahr ihre äußere Form

ein wenig ändern. Einmal stand ein leeres Kripplein da; für jede gute Tat durfte ein Strohhälmchen hineingelegt werden. Letztes Jahr zeichneten alle einen Weihnachtsbaum mit Kerzchen, die noch nicht brannten. Nach jedem freiwilligen Liebesdienst wurde ein Licht angezündet. Um die Johannesworte vom Hügel-abtragen und Wege-ebnen zu veranschaulichen, wird dieses Jahr jedes Kind über seinem Bett diesen krummen, holperigen Weg, eine Schnur mit vielen Knoten, aufhängen. Bei jedem Öpferchen darf ein solcher aufgelöst werden.

Und weil das Jesuskind aus lauter Liebe zu uns Menschen auf die Welt gekommen ist, haben wir von dieser Liebe weitergeben wollen: Ich besuchte vor einem Jahr mit den Dritt- und Viertkläßlern in unserem Dorf alle alleinstehenden alten Leutchen. Die weihnachtlichen Äste mit den brennenden Kerzen, die Sprüchlein und Lieder der Kinder, die Weihnachtschröml und kleinen Geschenke vermochten in die einsamen Stuben viel Freude zu tragen.

## MITTELSCHULE

### 88. JAHRESVERSAMMLUNG DES VEREINS SCHWEIZERISCHER GYMNASIALLEHRER IN BADEN, 6./7. OKTOBER 1951

*Von P. Dr. Michael Jungo OSB., Einsiedeln-Ascona*

Dieses Jahr stand die Generalversammlung der Gymnasiallehrer im Zeichen Platons. Er gab den meisten Referaten Gehalt, den Gesprächen Würde, dem Ganzen Rang.

Schon in den getrennten Versammlungen der Fachverbände, die im stattlichen Burghaldenschulhaus stattfanden, war der große Denker da und dort Gegenstand von Referaten und Vorträgen. So referierte bei den Altphilologen Dr. G. Picht von Hinterzarten (Deutschland) über das neue Platonarchiv vom Birklehof: es soll den Forschern die gesamte über Platon verfügbare Literatur bieten und zur Herstellung eines Gesamtglossars dienen. Prof. Dr. H. Gauß (Bern) entwickelte vor den Alt-

philologen, den Anglisten, den Geschichtlern und den Pädagogen die »Erziehung bei Plato«: in einer sorgfältigen Synthese stellte er die staatsmännische Schulung des Bürgers — vom Mutterschoß bis zum Tod — dar. Vor den Geschichtlern allein sprach Prof. Dr. Hs. Barth (Zürich) über »Staatslehre Platons und ihre Auswirkung«: ist die platonische »Politeia« als Idealstaat, Utopie, oder Idee des Rechtsstaates zu denken? In überzeugender Weise plädierte der Referent für die letzte Lösung. — Andere Verbände haben zwar von Platon abgesehen; aber bemerkenswert bleibt doch, daß auch dort der Platon des zum Himmelsgewölbe aufsteigenden Seelenwagens gegenwärtig war; denn wie